

Gottesdienst am Neujahrstag, 1. Januar 2017,  
 in der Prot. Kirche Bornheim  
 mit Pfarrer i.R. Robert Gutzler  
 zum Text der Jahreslosung 2017 aus Hesekiel 36,26:

## Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!

Betrachtung eines Bildes von Stefanie Bahlinger zum Text.



Wir schauen auf das Bild vor uns.

Der Unterschied der Farben springt sofort ins Auge. Eine rote und eine schwarzbraune Hälfte. Hell und Dunkel. Leuchtend und bedrohlich zugleich. Eine feine senkrechte Linie will das Dunkle vom Hellen trennen. Aber das gelingt nur teilweise. Denn das Dunkle tritt über diese Grenze. Wie, wenn es darauf aus wäre, sich des Hellen zu bemächtigen. Beide Farbteile haben die Umrise eines Herzens. Das rote, helle, leuchtende Herz strebt nach oben, explodiert förmlich in einer Fülle von Licht. Das Licht des hellen Herzens drückt sich auch über das dunkle Herz. Es macht dessen oberen Teil porös, wie durchlässig für das Licht. Dort ist es nicht mehr ganz so dunkel.

Zentral erkennbar sind die Ringe einer Zielscheibe, verschwommen zwar, aber deutlich. Unten das Zentrum der Zielscheibe, eine goldene Zehn als Mittelpunkt. Diese goldene Mitte ist der Ausgangspunkt für das kraftvoll nach oben strebende rote Herz. Die Symbolfarbe Rot

für Liebe steigt auf von dem Punkt, an dem Oben und Unten, Rechts und Links sich verbinden, Himmel und Erde, Mensch und Mensch einander begegnen. Dieser goldene Zielpunkt in der Form eines Kreuzes lässt mich an die alten Hochkreuze in Irland denken.

Zur Form der beiden Herzen: Das rote Herz ist merkwürdig zerrissen. Oder fließend, sich auflösend, während das dunkle unvollständige Herz in seinen Grenzen bleibt. Das Kreuz ist das wichtigste Symbol des christlichen Glaubens. In der christlichen Kunst erscheint es als Zeichen für Christus, für seinen Opfertod und seinen Sieg über den Tod. Ob das alle wissen oder gar achten, die ein Kreuz als Schmuck um den Hals tragen?

Von den Farben und Formen im Bild nun zu den Empfindungen, zu dem, was uns bewegt. Vom Bild zu unserem Lebensgefühl. Wie viele schöne und gute Worte sind voriges Jahr gesprochen worden über eine Willkommenskultur in unserem Land für die Menschen, die vor Gewalt-herrschaft und Terror und Bedrohung ihres Lebens als Flüchtlinge zu uns gekommen sind. Wir sahen uns selbst im hellen Licht derer, die ein offenes Herz haben für die Nöte anderer und von einem Geist der Solidarität mit ihnen erfüllt sind. Doch nun haben sich über alle Helligkeit freundlichen Willkommens und über alle Wärme der

Hilfsbereitschaft die dunklen Schatten der Sorge um die eigene Sicherheit, die Gewalttätigkeit der Ablehnung und die Kälte der Abgrenzung gelegt. Steine und Brandbomben fliegen. Es breitet sich ein Ungeist aus, der wieder Parolen gebraucht, die wir vergessen glaubten. Nicht wenige fürchten, dass dieses Jahr eine Mehrheit unseres Volkes so wählen wird, wie die Amerikaner im vergangenen November gewählt haben.

Ein Horrorjahr ist das vergangene Jahr 2016 genannt worden. Ein Jahr, in dem uns schmerzhaft bewusst gemacht wurde, wie stark die Kräfte in der Welt sind, die den Menschen schaden.

Phantastisch sind die Möglichkeiten weltweiter Kommunikation untereinander. Aber bedrückend ist die Gefahr, dass Hacker oder der globale Missbrauch von Daten schlimmste Katastrophen herbeiführen können. Oder dass durch die verantwortungs-losen Manipulationen der Finanzmärkte ganze Staaten und Völker in den Ruin getrieben werden. Unfassbar ist auch, wie bis in die Weltpolitik hinein gezielt und absichtlich Lügen verbreitet werden mit unabsehbaren Folgen. Die EU ist vor Jahren mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden dafür, dass die Völker in Europa nicht mehr aufeinander schießen wie in den beiden Weltkriegen des letzten Jahrhunderts, sondern die Wege zueinander geebnet haben. Aber es herrscht kein

sozialer Friede. Inzwischen werden unvorstellbar hohe Summen von Geld für die Rettung von Banken eingesetzt, während in vielen Ländern der EU für die Schaffung guter Lebensaussichten für junge Menschen viel zu wenig Geld zur Verfügung steht.

Um im vorliegenden Bild zu bleiben: Es ist im wahrsten Sinne des Wortes herzerreißend, was in unserer Welt und Zeit geschieht. Jahr um Jahr vergeht und wir erleben, dass viele Konferenzen und Verhandlungen den Sinn der Verantwortlichen nicht ändern und den Menschen nicht helfen zu neuen Kräften des Herzens und zur Erfüllung mit einem neuen Geist.

Was kann uns in diesen Verhältnissen und in einem solchen Lebensgefühl die mehr als zweieinhalb Jahrtausende alte Verheißung Gottes sagen oder gar helfen: ***Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!*** Wie damals ist es auch heute nötig, dass eine solche Verheißung Gottes unsere Herzen überhaupt erreicht in unseren Ängsten und Befürchtungen, in unseren Sorgen und unseren Wünschen nach überzeugenden Konzepten für unser Leben und Verhalten. Gottes Worte sind eine Einladung, ihm mehr zuzutrauen als denen, die mit populistischen Parolen die Menschen verführen. Sie sind eine Einladung und hilfreiche Aufforderung,

nicht in lähmenden Fatalismus zu verfallen: Was kann ich schon machen! Sondern sich zu besinnen auf die eigenen Kräfte des Herzens und die guten Möglichkeiten in einem selbst. Die will Gott stärken, neu beleben und fest machen. Ich wage zu sagen: Gott will nicht, dass die Angst vor der Zukunft oder die Angst vor den Herausforderungen des Fremden unser vorherrschendes Lebensgefühl ist. Sondern dass wir uns in seiner Gnade und Barmherzigkeit geborgen fühlen, in Vertrauen und ruhiger Zuversicht, dass es gut sein wird, so wie es kommt. Das ist die Grundlage dafür, dass Gott von jedem von uns erwartet und uns zu traut, an dem Platz, an dem wir sind, so viel Gutes zu tun, wie man tun kann. Die Sprache des Bildes sagt eindeutig: Alle Kraft für neue Helligkeit, für neue Liebe am Leben, geht in besonderer Weise aus vom Kreuz, von Jesus Christus.

Das ist die Begründung und darauf beruht alle Motivation für die Nachfolge Jesu, für alle Werke der Barmherzigkeit. Was wäre das für ein Erfolg der alten und immer neuen Verheißungen Gottes, wenn wir diese Überzeugungen mit mehr Mut offensiv unter den Menschen vertreten würden oder könnten! Anstatt Angst zu haben vor Überfremdung durch den Islam oder andere Formen von Religiosität können wir doch bekennen, dass wir dankbar sind für die Güte und Barmherzigkeit Gottes. Dass wir glauben, von Gottes Liebe getragen und

gehalten zu sein und darum nicht anders können, als diese Menschenfreundlichkeit Gottes auch unseren Mitmenschen zu erweisen. Gottes Verheißung berechtigt uns zur Hoffnung auf eine neue Welt, in welcher Gerechtigkeit und Frieden sein werden. Auch zu der Hoffnung, dass die menschenverachtenden Kräfte in unserer Welt nicht die Oberhand bekommen. **"Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!"** Das will jede und jeden von uns ermutigen zu einem Leben und Verhalten in Glauben, Hoffnung und Liebe.  
Amen.